

## **AGENDA-21-Kino am 21.01.2014: ALPHABET – ANGST ODER LIEBE**

(Martin Hirte)

Der Film „*Alphabet – Angst oder Liebe*“ ist ein Werk des österreichischen Filmemachers Erwin Wagenhofer. Erwin Wagenhofer ist Jahrgang 1961, und seit 1987 freischaffender Filmemacher und Autor. Von 2002 bis 2010 war er Lehrbeauftragter an der Universität für angewandte Kunst in Wien.

Der Film „*Alphabet*“ ist der letzte Teil einer Trilogie: In „*We feed the World*“ ging es um die europäische Agroindustrie und in „*Let's make Money*“ um die entfesselte globale Finanzwirtschaft. Erwin Wagenhofer erklärt in einem Interview, inwiefern die drei Themen seiner Filme zusammenhängen: *„All diese Fehlentwicklungen im Nahrungsmittelbereich und noch krasser im Finanzmarkt werden von Entscheidungsträgern - ob in New York, London oder Frankfurt - getroffen, die alle akademisch gebildet sind. Wenn diese Menschen das Wirtschaftssystem an den Rand bringen, dann stimmt in diesem Bildungssystem etwas nicht.“*

Mit seinem Film „*Alphabet*“ möchte Wagenhofer das ökonomisch geprägte Verständnis von Bildung in Frage stellen. Seine Botschaft ist: Wer nur auf Leistung und Noten setzt, zerstört die kindliche Kreativität und Genialität, und vielleicht sogar ihre Persönlichkeit. In einem Interview sagte er, er habe *„einen kräftigen Film machen [wollen], sonst bewegt der nichts.“*

Wagenhofer will zur Diskussion anregen, indem er polarisiert: Auf der einen Seite die für die Globalisierung hochgerüsteten chinesischen Lernanstalten mit ganzjährigem Leistungsdruck und Drill – auf der anderen Seite der zweckfreie Malort von Arno Stern, der Raum für Kreativität und Entfaltung der Persönlichkeit gibt. Hier die auf Konkurrenz gebürsteten BWL-Absolventen von den Top-Unis der Welt, dort der geniale und kreative Gitarrenbauer André Stern, der nie in eine Schule gegangen ist. Hier geistloses Auswendiglernen, dort Entwicklung der kreativen Kräfte.

Wagenhofer polarisiert so stark, dass sich sogar die taz berufen fühlt, das deutsche Schulsystem zu verteidigen. Sie schreibt in ihrer Filmkritik: *„Jedes zusätzliche Schuljahr bringt mehr Punkte beim IQ....Wir werden klüger, dank der Schule und trotz all ihrer Probleme. Aber das passt wiederum nicht zur leidenschaftlichen Generalabrechnung.“*

Wagenhofer will jedoch nicht nur abrechnen, sondern er will auch zum Nachdenken anregen über Alternativen. Er schreibt im Begleittext zum Film: *„Die Idee zu diesem Film war also nicht Bildungssysteme miteinander zu vergleichen oder gar zu bewerten, sondern von einem nicht mehr tauglichen ist-Zustand ausgehend, die Menschen auf eine Reise einzuladen, deren Ziel es ist, in Bewegung zu kommen, um selbst die ersten Schritte zu tun... Es ging darum, vor der eigenen Haustüre zu kehren. Denn eines ist klar, unser westliches Modell einer sogenannten modernen, fortschrittlichen Gesellschaft ist einerseits ins Stocken geraten und an seine Grenzen gestoßen und wird andererseits als alternativloses Patentrezept verkauft.“*

Zur seinem Verständnis von Bildung sagt Wagenhofer: *„Ich glaube, wir müssen folgende Perspektive einnehmen: Kinder kommen zur Welt und bringen schon alles mit. Sie haben ihre Gaben und Talente schon mitbekommen. Jetzt sollte sich ein zukünftiges System darüber Gedanken machen, wie können diese Talente zur Entfaltung kommen.“*

Wagenhofer ist ganz offensichtlich vom humanistischen Bildungsverständnis beeinflusst, wie es der große Gelehrte und Reformator Wilhelm von Humboldt zu Beginn des 19. Jahrhunderts formuliert hat: *„Der wahre Zweck des Menschen... ist die höchste und proportionierlichste Bildung seiner Kräfte zu einem Ganzen. Zu dieser Bildung ist Freiheit die erste unerlässliche Bedingung.“*

Für Humboldt ist geistloses Auswendiglernen gleichzusetzen mit totem Wissen, oder, wie er es formuliert: *„Kenntnisse bleiben todt... und unfruchtbar“*, wenn sie nicht die Handlungsweisen des Menschen beeinflussen oder verändern. Man wolle nicht Sklaven oder Marionetten bilden, sondern freie, verantwortungsvolle und am Gemeinwohl orientierte Menschen. Kinder sind nach Humboldts Auffassung keine unfertigen Menschen, sondern aktive Wesen, die selbstständig Einsichten entwickeln. Die Ausbildung der geistigen und emotionalen Kräfte, die Entwicklung von Persönlichkeit und Individualität können nur gelingen, wenn die Kin-

der unbeschwert lernen und entdecken dürfen. Bildung ist nach seinem Verständnis eine Art Selbsthervorbringung, oder wie er es ausdrückt, ein „*Selbstactus*“.

Der Philosoph Nida-Rümelin übersetzt das knapp und prägnant in die heutige Sprache: „*Bildung soll nicht Untertanen schaffen, Bildung soll nicht das Funktionieren der Ökonomie sicherstellen, Bildung soll keinen ideologischen Zielen dienen, sondern Bildung ist der Weg zur autonomen, zur selbstbestimmten Existenz.*“ (aus: "Philosophie einer humanen Bildung").

Eine Idee von Humboldts Bildungsbegriff finden wir auch noch in der Bayerischen Verfassung, wo es in Art. 131 heißt – und das muss man sich in Zeiten von PISA auf der Zunge zergehen lassen: „*Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden. Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt.*“

Wie konträr das zum neoliberalen Verständnis von Bildung ist, das zunehmend den Ton angibt, zeigt uns Wagenhofer im ersten Teil seines Films, in dessen Focus die PISA-Studie und der PISA-Koordinator Andreas Schleicher stehen. PISA ist die Abkürzung von „*Programme for International Student Assessment*“, und über dieses Programm übt die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD inzwischen enormen Einfluss auf unser Bildungssystem aus.

Das Auftragsvolumen für einen PISA-Durchgang liegt im dreistelligen Millionenbereich. Auftragnehmer und Entwickler der PISA-Studie sind fünf sogenannte „transnationale Bildungsdienstleister“, darunter vier Privatunternehmen. Nach einer Analyse der Neuen Züricher Zeitung verhindert die privatwirtschaftliche Durchführung von PISA eine objektive wissenschaftliche Diskussion und „*gibt seinen Betreibern eine Gestaltungs- und Deutungshoheit, die sich einem demokratischen und auch einem nationalen Diskurs entzieht.*“ Es handelt sich, wie Kritiker sagen, um interessengesteuerte Auftragsforschung ohne jegliche externe Qualitätskontrolle

PISA-Studien werden seit dem Jahr 2000 in dreijährigem Turnus durchgeführt, im Jahr 2013 an über 500 000 Schülern in den 34 OECD-Ländern und über 30 weiteren Ländern. Sie sollen messen, inwieweit 15jährige Schülerinnen und Schüler „*Kenntnisse und Fähigkeiten für eine volle Teilhabe an der Wissensgesellschaft erworben haben*“. Die erfassten „*Basiskompetenzen*“ sind die Schülerleistungen im Lesen, in Mathematik und Naturwissenschaften. Musische und gesellschaftswissenschaftliche Fächer kommen in der PISA-Studie nicht vor – das sind auch keine marktgängigen Kompetenzen.

Die Botschaft von PISA ist: Schulen sind Zulieferer für das ökonomische System und müssen in dieser Hinsicht ein möglichst günstiges Kosten-Nutzen-Verhältnis haben. Andernfalls droht der Absturz auf dem Weltmarkt. Das Ideal sind kurze Ausbildungsphasen bei maximaler marktgerechter Standardisierung.

So erleben wir derzeit, wie es der Nachhaltigkeitsforscher und Wachstums-Kritiker Niko Paech zugespitzt formuliert, eine beispiellose „*Mobilmachung des Bildungs- und Wissenschaftssektors*“, die unter „*panischer Beschwörung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit*“ anstrebt, „*möglichst viele Menschen mit einem akademischen Abschluss zu versehen*“. Er fügt sarkastisch hinzu, dass das letztlich nur dazu befähige, „*ökologische Ressourcen ... zusehends effektiver zu plündern und in noch mehr Mobilität oder Konsum zu transformieren*“.

Hintergrund der PISA-Studie ist die zunehmende Liberalisierung des Weltmarkts, die zunehmend auch den Bildungsbereich erfasst. In Deutschland verfolgt vor allem die vom Medienkonzern Bertelsmann dominierte Bertelsmann-Stiftung, eine der mächtigsten Denkfabriken in Deutschland, den Umbau des Bildungssystems nach marktwirtschaftlichen Prinzipien. Auch im Bildungsbereich sollen, so wörtlich: „*die Grundsätze unternehmerischer, leistungsgerechter Gestaltung ... zur Anwendung gebracht werden*“.

Auch in den aktuellen GATS-Verhandlungen geht es darum, den Bildungssektor zu liberalisieren und zu globalisieren. GATS (General Agreement on Trade in Services) ist das welt-

weite Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen der Welthandelsorganisation WTO. Die Verhandlungsführer streben an, dass Angebot und Nachfrage nach Bildung künftig den Preis regeln, und Effizienz und Wettbewerb zu wesentlichen Gestaltungskriterien werden. Die Staatsmonopole auf Bildung sollen zu Gunsten privater Investoren fallen. Damit werden Bildungsinhalte zur Ware, Schülerinnen und Schüler zu Kunden, Schulen und Hochschulen zu Dienstleistungsunternehmen.

Die Entwicklung ist schon in vollem Gange: Die Organisation *Lobby Control* gibt zu bedenken, dass sich deutsche Schulen seit PISA immer mehr als Dienstleister für die Wirtschaft begreifen, und dass der Einfluss von Lobbyisten der Wirtschaft immer stärker wird. Konzerne wie die Deutsche Bank, die Daimler AG, Exxon Mobil oder RWE sponsern Schulen, erstellen Unterrichtsmaterialien, veranstalten Schulwettbewerbe, bilden Lehrer fort und treiben versteckte Werbung. In Deutschland besuchen 87% der 15-Jährigen eine Schule, an der Wirtschaft und Industrie Einfluss auf die Lehrinhalte ausüben. Auch die deutschen Universitäten geraten durch Exzellenzinitiativen und Drittmittelverträge immer mehr in die Abhängigkeit von großen Unternehmen bis hin zur amerikanischen Rüstungsindustrie.

Über PISA nimmt die Wirtschaft unmittelbaren Einfluss auf die Bildungspläne: Als Reaktion auf das nur mittelmäßige Abschneiden der deutschen Schüler, den sogenannten „PISA-Schock“, legen die Kultusministerien seit 2003 „Bildungsstandards“ fest, die durch „Lernstandserhebungen“ und „repräsentative Kompetenzmessung“ laufend normiert und überprüft werden. Es geht darum, vorrangig das zu unterrichten, was PISA misst, damit unsere Schulen im Ranking nach oben kommen.

Der Wiener Philosoph Konrad Paul Liesmann hält PISA für den Versuch der Wirtschaft, Bildung im Grunde abzuschaffen. Er beklagt das Ende des bewussten und geistigen Menschen und seine Reduktion auf einen Arbeitnehmer und Konsumenten.

Erwin Wagenhofer selbst sagt über die PISA-Studie: „Das ist ein Ranking-System, das ist eine Testindustrie, da steckt ein Riesenwirtschaftsmodell dahinter. Diese Haltung hinter der Bildung hat mich interessiert... Was wollen wir denn überhaupt.“

Welche Schule, welche Bildung wollen wir überhaupt – darum soll es heute in unserem Filmgespräch gehen, für das der Film die Diskussionsgrundlage darstellt. Ich möchte Sie im Anschluss an den Film einladen zum Gespräch mit Frau Barbara Bittner. Frau Bittner ist Mitglied und Mitbegründerin des Netzwerks „Archiv der Zukunft“. Ziel dieses Netzwerks von Schulen, Initiativen und Pädagogen ist der Übergang von einer bürokratisch geführten und hierarchisch strukturierten Schule hin zu einer lebenswerten, lernenden Organisation.

Der Initiator des Netzwerks, der Journalist Reinhard Kahl schreibt: „Wenn Schulen ´lernende Organisationen´ werden, verwandeln sie sich gewissermaßen in Individuen. Sie leisten sich eine Biographie, wie sie Personen haben, denn nur Individuen können lernen. Es beleidigt sie, geklonte Exemplare einer perfekten Vorlage sein zu sollen. Das lief schon immer auf das Verbot hinaus, lebendig sein zu dürfen.“

Frau Bittner war als Grund- und Hauptschullehrerin tätig. Sie arbeitete in der Evaluation von Grund- und Hauptschulen, war jahrelang Betreuungslehrerin für Lehramtsstudenten an der LMU und ist aktuell dort Lehrbeauftragte im Seminar mit dem Titel "Was den Lehrerberuf leicht(er) macht". Frau Bittner ist zudem ausgebildete individualpsychologische Beraterin und bietet Lehrgänge an mit dem Ziel, im Berufsleben gute zwischenmenschliche Bindungen zu gestalten.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

<http://www.herrsching.de/index.php?showKatalog=1&katalogID=180&MttgSession=dd9f6137a8971be9d19e03644a698d07>

**Adresse:** c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, 08152-1231

email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de